

ten zählen, beweist die ebenfalls große Anzahl von Sportveranstaltungen. Zur besseren Orientierung ist der Kalender aufgeteilt in eine chronologische Übersicht, der dann ein nach Oberbegriffen geordnetes Kalendarium folgt. Neu ist

die Darstellung der jährlich wiederkehrenden, fest terminierten Veranstaltungen.

Kontaktadresse: Fremdenverkehrsamt des Landkreises Würzburg, Zeppelinstraße 15, 8700 Würzburg, Telefon: 0931/8003-246, Fremdenverkehrsreferent Armin Stumpf.

Aus dem fränkischen Schrifttum

Roland Flade: Die Würzburger Juden. Ihre Geschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Mit einem Beitrag von Ursula Gehring-Münzel. 434 Seiten mit 118 Schwarzweißabbildungen, Stürtz Verlag Würzburg 1987, ISBN 3-8003-0301-9, DM 39,80.

Roland Flade, als Fachmann ausgewiesen durch seine Dissertation über die Würzburger Juden in der Weimarer Republik, legt mit dieser Arbeit die erste allgemeinverständliche Darstellung der Geschichte der Würzburger Juden von ihrer ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 1147 bis zur Gegenwart vor. Während er sich für den ersten – quantitativ geringsten – Teil über Mittelalter und frühe Neuzeit auf vorhandene Literatur stützen kann und der Zeitraum vom Ende des Hochstifts (1802/03) bis zur Gründung des Kaiserreichs (1870/71) durch einen Beitrag von Ursula Gehring-Münzel (Verfasserin einer Dissertation zur Emanzipation und Assimilation der Würzburger Juden von 1803–1870) abgedeckt wird, beruht die Darstellung ab 1870 überwiegend auf den Akten der Würzburger Archive und des Bayerischen Hauptstaatsarchivs München, versprengten Materialien zur Geschichte der Israelitischen Kultusgemeinde Würzburg in Jerusalem und New York, auf zeitgenössischer Publizistik und Interviews mit Zeitzeugen.

Ein besonderer Vorzug des Buches ist es, daß der allgemeine Gang der Würzburger und der jüdischen Geschichte stets am konkreten Einzelbeispiel erläutert und begreifbar gemacht wird. Plastisch wird das Alltagsleben der Gemeinde und des einzelnen, plastisch wird, was es bedeutete, der jüdischen Minderheit anzugehören. Die 118 Schwarzweißabbildungen des Bandes bieten zusätzliches, hervorragendes Informationsmaterial. Ein ausreichendes Quellen- und Literaturverzeichnis ist beigefügt.

Breiten Raum widmet Flade notwendigerweise dem Massenmord des Dritten Reiches. Von der blühenden Würzburger Judengemeinde, die vor Einsetzen des gezielten Terrors 2.800 Mitglieder zählte, leben im November 1945 noch 23 in

Würzburg. Das ausführlich zitierte Auschwitz-Tagebuch des Ernst Ruschkevitz – um nur ein Beispiel zu nennen – vermag mehr als manche bemühte historische Analyse über die Herrschaft der nationalsozialistischen Verbrecher und ihrer Handlanger auszusagen.

Besonders hervorzuheben ist, daß Flade auch in gebührender Ausführlichkeit auf den weit verbreiteten wütenden Antisemitismus in der Weimarer Republik eingeht, der beileibe nicht auf die NSDAP beschränkt war, sondern auch im konservativen Bürgertum und vor allem unter der Studentenschaft der Julius-Maximilian-Universität beheimatet war. Die Problematik der Vergangenheitsbewältigung schließlich zeigt Flade u. a. am Beispiel des fanatischen Antisemiten und Gauleiters Otto Hellmuth auf, der, schon 1955 aus der Haft entlassen, eine hohe "Heimkehrerentschädigung" erhielt und anschließend als Zahnarzt praktizieren konnte.

In seinem Geleitwort bemerkt der Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde Würzburg, David Schuster, daß er den Autoren "gelungen ist, die Breite des jüdischen Lebens und der christlich-jüdischen Kontakte ebenso fundiert zu schildern, wie die durch Jahrhunderte immer wiederkehrenden Verfolgungen bis zum millionenfachen Mord im Dritten Reich." Dem ist nichts hinzuzufügen.

Dr. Uwe Müller

Stephan und Walter Thierfelder: Rhönwinter; 88 Seiten mit 70 Farbfotos, Stürtz-Verlag Würzburg, 36,- DM.

In ihrem liebevoll gestalteten Bildband "Rhönwinter" geben sich die Autoren Stephan und Walter Thierfelder als begeisterte Liebhaber unserer winterlichen Heimat zu erkennen.

Bzaubernde Aufnahmen der verschiedenartigsten Winterstimmungen lassen die unzähligen Exkursionen erahnen, die dazu vonnöten waren, um diesen Band entstehen zu lassen.

Eine echte, tiefe Liebe zur Natur ist in all den winterlichen Schilderungen zu erkennen, ob

mystischer Nebel unsere Landschaft nur noch erahnen läßt, bizarre Eisgebilde Bachränder, Mühlräder und Holzstöße verzieren, geisterhaft wirkende Gebilde sich als gewaltige Schneewehen auftürmen oder sich die sonnendurchgleiste, windstille Winterlandschaft den Wintersportlern anbietet.

Wie aus romantischen Wintermärchen scheinen Rhönorte wie Ostheim, Heufurt oder Fladungen zu stammen, – in winterliches Weiß gerahmt, leuchtet dem Betrachter ihre winterliche Architektur noch plastischer entgegen.

Daß das ländliche, oft karge Leben in der Rhön auch im Winter weitergeht, zeigen Aufnahmen wie die Heiligen Drei Könige im Schneegestöber in Wüstensachsen, ein Plausch bei der morgendlichen Milchabgabe in Oberfladungen, eine Brennholz schleppende Frau am vereisten Wasserlauf in Oberelsbach und Holzarbeiter im Winterwald.

Der einleitende Text macht den Leser durch Erlebnisschilderungen aus längst zurückliegender Zeit mit dieser Gegend vertraut, wobei sich die Autoren als kennerische, sich in der Rhön zu Hause fühlende Naturfreunde erweisen.

Josef Kuhn gibt in seinem Beitrag "Wintersport in der Rhön" heiter plaudernd wichtige Informationen für die Freunde des "weißen Sports", zu denen zwei Loipenkarten des Naturparks Rhön über die vielen markierten Loipen, Siitonen-Loipen, Lifte, Sprungschanzen, Winterwanderwege und Rodelbahnen informieren.

Ein Buch für alle Freunde des Winters und für solche, die es werden wollen. Peter Ziegler

Helga Walter: Vom Siechhausmeister bis zum Klostermüller. Bilderbogen der Kitzinger Stadtgeschichte, Kitzingen 1987.

ISBN 3-924694-03-6. 152 SS, mit zahlreichen SW-Abbildungen. Verkaufspreis DM 24,80.

Die rührige Leiterin von Museum und Archiv der Stadt Kitzingen, Frau Dr. Helga Walter, hat sich in den über sechs Jahren ihrer Tätigkeit in diesem Amte immer wieder mit Beiträgen zu Geschichte und Tradition ihrer Heimatstadt in den verschiedenen Tageszeitungen zu Wort gemeldet. Vor allem in der Reihe "Bilderbogen der Kitzinger Stadtgeschichte", die seit 1982 in unregelmäßiger Folge in der Kitzinger Zeitung erschien, hat Frau Walter publiziert. Der Bogen ihrer Beiträge spannt sich von "High-life im Siechenhaus – Sozialfürsorge in alter Zeit" über "Kitzinger Studenten im Spätmittelalter" bis hin zu der Frage "Was trieb den Klostermüller nach Galizien? – Ein Zeitbild Frankens und seiner Auswanderer".

In einer sehr klaren, modernen und doch wohltuend sachlichen Sprache versteht es die Autorin in diesen und all den anderen Beiträgen Interesse an der Geschichte zu wecken und das Verständnis für Geschichte zu fördern. Eine der vornehmsten Aufgaben eines Stadtarchivars, respektive Stadtarchivarin also, der Frau Walter hier nachkommt. Insofern kann man angesichts der doch gediegenen Ausstattung des Büchleins den Preis von nur 24,80 DM nur unterstreichen und betonen, daß das Werk ohne alle Subventionen von Seiten der Stadt Kitzingen entstanden ist. Frau Walter ist es zu wünschen, daß sie auch weiterhin auf ihre sympathische Weise "Geschichte von unten" betreibt und über Geschehnisse berichtet, die nicht so bekannt geworden sind, aber trotzdem auf einprägsame Art 1200 Jahre Kitzinger Stadtgeschichte beleuchten.

- r.

750 Jahre Stadt Miltenberg 1287–1987. Beiträge zur Geschichte, Wirtschaft und Kultur einer fränkischen Stadt. Herausgegeben von der Stadt Miltenberg anlässlich des 750. Jahrestages ihrer ersten Erwähnung, 1987, 472 Seiten. Die Festschrift zum 750. Jahrestag der ersten Erwähnung Miltenbergs trägt zahlreiche Beiträge über die Entwicklung der Stadt in verschiedenen Bereichen der Stadtgeschichte zusammen. Kenner der Stadt haben neue Erkenntnisse ihrer Forschungen zu dieser Sammlung beigesteuert. Der Band beginnt mit der frühen Geschichte der Miltenberger Gegend; Schwerpunkte sind dabei die *Römerzeit und das Mittelalter*. Aus dem Bereich der Wirtschaftsgeschichte werden u. a. der *Weinbau und Weinhandel* sowie die *Mainschiffahrt* behandelt. Unter der Überschrift "Von Christen und Juden" sind kirchengeschichtliche Aufsätze und jüdische Schicksale zusammengefaßt. Einen weiteren Schwerpunkt der Festschrift bildet das Kapitel "Miltenberg und seine Schulen" mit zehn detaillierten Beiträgen. Weitere Themenbereiche des Bandes sind "Miltenberger Künstler und Persönlichkeiten" sowie die *Stadtteile*. Abgerundet wird die Sammlung durch Beiträge aus der Gegenwart. Dazu gehören Berichte über die *Entwicklung des Handwerks und der Wirtschaft* nach dem Zweiten Weltkrieg sowie eine Betrachtung über *Miltenbergs historische Bauten* unter dem Gesichtspunkt "Ballast oder Kapital für die Zukunft?". Eine Darstellung der gegenwärtigen Lage der Stadt von *Bürgermeister Anton Vogel* schließt den Band ab, der einen umfassenden Einblick in die Geschichte Miltenbergs gibt.

U. S.

Norbert Ott: **Chronik der Stadt Wassertrüdingen unter Krone und Kanzler 1806 – 1987**; 588 Seiten, 120 Abbildungen, DM 60,–; erhältlich bei der Stadtverwaltung 8822 Wassertrüdingen.

In einer wahren Sisyphusarbeit hat Norbert Ott, der 1980 schon die Geschichte der Wassertrüdinger Rathäuser veröffentlichte, eine Stadtchronik geschrieben, die nicht fundierter, allumfassender und ausgereifter sein kann. Es ist fraglich, ob andere gleichgroße Städte, ein ähnliches Werk vorzeigen können.

Der Autor, ausgestattet mit einem großen Wortschatz, ist verliebt in seine ausdrucksvolle, plastische und teils poesievolle Sprache, mit der er selbst trockene Themen zum Blühen bringt. Ihm gelang jedenfalls ein großer Wurf und mit Sicherheit wird vor allem der Einwohnerschaft von Wassertrüdingen endlich ein Buch in die Hand gegeben, in dem die Geschicke ihrer typisch fränkischen Stadt mit Akribie aufgearbeitet werden, angefangen 1806 bis in unsere Tage.

Ob alle ihre Freude an diesem Buch haben, ist indes ungewiß, denn Ott, dem Zivilcourage nicht abgesprochen werden kann, hat bewußt kein heißes Eisen ausgelassen und mit großer Redlichkeit auch heikle Zeitabschnitte beschrieben, wie die NS-Zeit in Wassertrüdingen, wo bei der

Reichstagswahl 1936 keine einzige Nein-Stimme abgegeben wurde. Er scheute sich auch nicht, Namen zu nennen.

Dies bezieht sich auch auf die Behandlung der Juden, von denen es 1812 noch 124 in der Stadt gab. Sie waren in der NS-Zeit teils nicht nur wirtschaftlichem Antisemitismus ausgesetzt.

So gesehen ist es auch ein Buch für die Jugend. Daß er der Schilderung der schulischen Verhältnisse breiten Raum widmet, ist bei seinem Beruf verständlich.

Ott hat buchstäblich an alles gedacht und alles verarbeitet, was seiner Stadt das Gepräge gab und gibt. Mit seinen Beobachtungen und dem Erarbeiten wichtiger Daten hat er historische Abläufe registriert und der Beschreibung städtischer Institutionen, Kirchen, Behörden, Ämtern, öffentlicher und privater Einrichtungen breiten Raum gegeben.

Das neue Leben läßt er auch ersprießen, den Wandel der Stadt, hin zu neuen Ufern mit der Partnerschaft zu Bellac.

Ohne Zweifel, ein höchst erstaunliches, informatives Werk, lesenswert, phantasievoll gestaltet mit vielen Abbildungen.

Heinrich Ludwig, Dinkelsbühl